

WP-Analyse

Zukunftsregion Asien-Pazifik

Chancen sichern, Herausforderungen annehmen

Die Region des Asien-Pazifiks¹ rückt zunehmend in den Mittelpunkt der Weltwirtschaft. Sie ist nicht mehr nur die verlängerte Werkbank der Welt, sondern wird durch eine dynamische Mittelschicht, hohe Wachstumsraten und eine pragmatische Handelspolitik zum Wachstums- und Innovationsmotor der globalen Ökonomie.

Für Österreich und die EU ist die Region von doppelter Bedeutung: Einerseits als wachsender Absatzmarkt, andererseits als zunehmend strategische Produktionsdrehscheibe. Ein wachsender Anteil des österreichischen Außenhandels wird mit Ländern der Asien-Pazifik-Region abgewickelt, wobei das Exportwachstum insbesondere von Indien, Südostasien und China getragen wird. Derzeit konzentrieren sich die Handelsströme auf Maschinenbau- und Fahrzeugerzeugnisse, chemische Produkte und Rohstoffe. Insbesondere bei Industrieausrüstung, pharmazeutischen Komponenten und Metallen bestehen allerdings noch beträchtliche ungenutzte Exportpotenziale für die österreichische Wirtschaft.

Die Analyse betrachtet die zentralen Trends im Asien-Pazifik-Raum aus österreichischer Sicht: eine hohe wirtschaftliche Dynamik, zunehmende Konsum- und Innovationskraft sowie eine vertiefte regionale und digitale Vernetzung, die diese Region zum globalen Innovations- und Technologiezentrum macht. Gleichzeitig werden geopolitische Spannungsfelder sowie die daraus resultierende Verlagerung von Wertschöpfungsketten eingeordnet.

Aus dem Inhalt:

- Asien-Pazifik als Wachstumsmotor der Weltwirtschaft
- Bedeutung der Region für Österreichs Exportwirtschaft
- Regionale Integration: RCEP, CPTPP und digitale Wirtschaftsabkommen
- Innovations-Hub Asien: Von der verlängerten Werkbank zur Spitzenforschung
- Schlüsselbranchen im Überblick
- Wertschöpfungsketten im Umbruch: ASEAN und Indien holen auf
- Geopolitische Risiken: Taiwan, kritische Rohstoffe und Seerouten

Asien-Pazifik als Wachstumsmotor der Weltwirtschaft

Die Asien-Pazifik-Region hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zum zentralen Treiber der Weltwirtschaft entwickelt. Rund 60 % der Weltbevölkerung leben in der Region und erwirtschaften knapp die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung. Entsprechend trägt Asien überproportional zum globalen Wachstum bei: Laut IWF waren es 2024 rund 60 % – **weit mehr als sein Anteil am Welt-BIP**. Für 2025 erwartet der IWF für die Region rund 3,9 % BIP-

¹ In der folgenden Analyse umfasst der Begriff Asien-Pazifik die Regionen in Süd-, Ost- und Südostasien sowie Ozeanien.

Die Asien-Pazifik-Region
beherbergt rund

60 %

der Weltbevölkerung und
erwirtschaftet fast

50 %

der globalen Wirtschafts-
leistung.

Zuwachs, nach 4,6 % im Jahr 2024. Damit bleibt Asien Wachstumsmotor – deutlich über dem Tempo vieler Industrieländer.

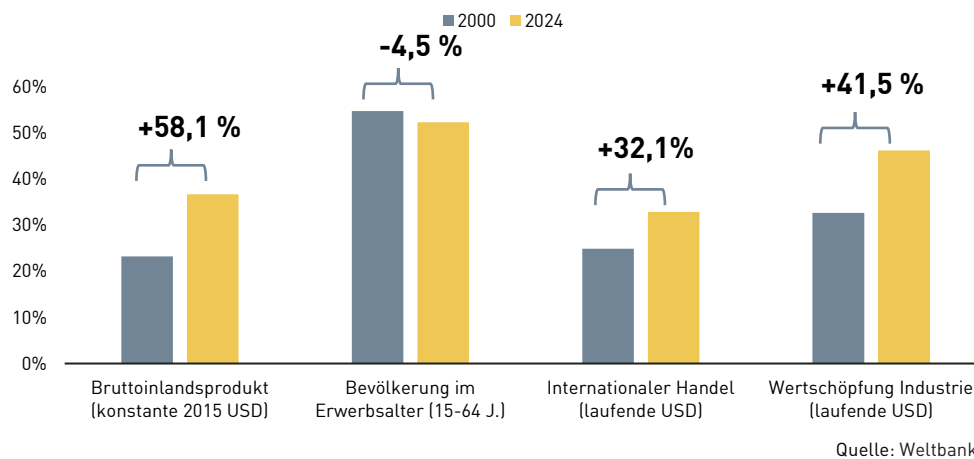
Gleichzeitig wächst die **Mittelschicht** rapide: Inzwischen leben 56 % der weltweiten Mittelschicht-Haushalte in Asien. Das bedeutet enormes Konsumpotenzial – Asiens wachsende Mittelschicht formt die globale Nachfrage von morgen. Laut OECD-Prognosen werden bis 2030 rund zwei Drittel der globalen Mittelklasse in Asien leben, was die Region zum **dominierenden Konsummarkt** machen würde. Asien hat sich damit von einer „verlängerten Werkbank“ zum globalen Nachfrage- und Wachstumsmotor der Weltwirtschaft entwickelt.

56 %

der weltweiten Mittelschicht-Haushalte befinden sich in Asien.

Asien-Pazifik-Region vergrößert ihren wirtschaftlichen Fußabdruck

Anteil von Süd-, Ostasien und der Pazifikregion an der Welt - Angaben in %

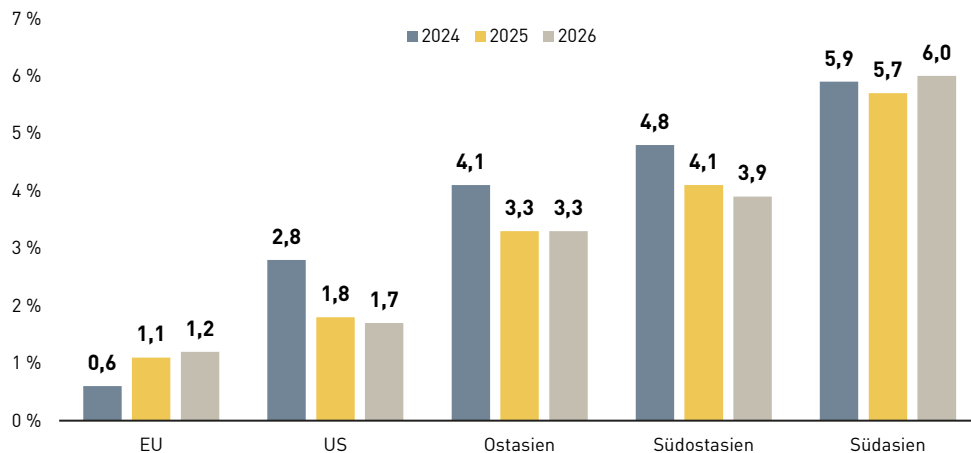


Berechnungen der Weltbank zeigen: Die Asien-Pazifik-Region hat ihren **wirtschaftlichen Fußabdruck** in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich vergrößert. Seit 2000 ist der Anteil der Region am Welt-BIP (in konstanten Preisen) kräftig gestiegen, ebenso der Anteil am Welthandel (Güter und Dienstleistungen) sowie an der industriellen Bruttowertschöpfung. Der Anteil an der weltweiten Erwerbsbevölkerung (15–64 Jahre) ist hingegen leicht gesunken, was auf den beginnenden **demografischen Gegenwind** in Teilen Ostasiens und dem schnelleren Bevölkerungswachstum in Afrika zurückzuführen ist.

Regionale Unterschiede bestimmen das Bild: Die Regionen Süd-, Ost- und Südostasien befinden sich in sehr unterschiedlichen Stadien der wirtschaftlichen Entwicklung. Während **Ostasien (China, Japan, Südkorea und Taiwan) technologisch weit entwickelt** ist, über eine fortgeschrittene Industrie verfügt und demografischem Gegenwind gegenübersteht, ist Süd-asien zwar noch weniger entwickelt, wächst hingegen als **diversifizierter Fertigungs- und Digitalhub mit starken FDI-Zuflüssen**. Süd-asien – angeführt von Indien – verzeichnet unter den Subregionen die höchsten Wachstumsraten. In **Südostasien**, das 2024 ein BIP-Wachstum von 4,8 % verzeichnete, trugen insbesondere Länder wie Vietnam (7 %) und die Philippinen (5,7 %) zum regionalen Wachstum bei. Für die Subregion wird 2025 und 2026 ein Abschwächen des Wachstums auf rund 4 % erwartet, was ebenfalls auf wachsende **Unsicherheiten im Welthandel** zurückzuführen ist.

Globale Wachstumsimpulse gehen von Asien aus

BIP-Wachstum pro Region - Angaben in %



Quelle: IWF, World Economic Outlook Database (April 2025).

Regionale Unterschiede bestimmen in Asien das Bild. Vor allem ostasiatische Länder wie China, Japan, Südkorea oder Taiwan sind technologisch weit entwickelt. Aber auch Länder in Süd- und Südostasien verzeichnen hohe Wachstumsraten.

Bedeutung der Region für Österreichs Exportwirtschaft

Für **Österreichs Exportwirtschaft** ist die Region doppelt relevant: Einerseits als **Wachstumsmarkt**, andererseits als **Produktionsdrehscheibe**. Im Jahr 2024 entfielen etwa 11,1 % des österreichischen Warenhandels auf die Asien-Pazifik-Region, während 14,9 % aller Importe aus dieser Region stammten und 7,4 % der Exporte dorthin gingen ([BMWET](#)).

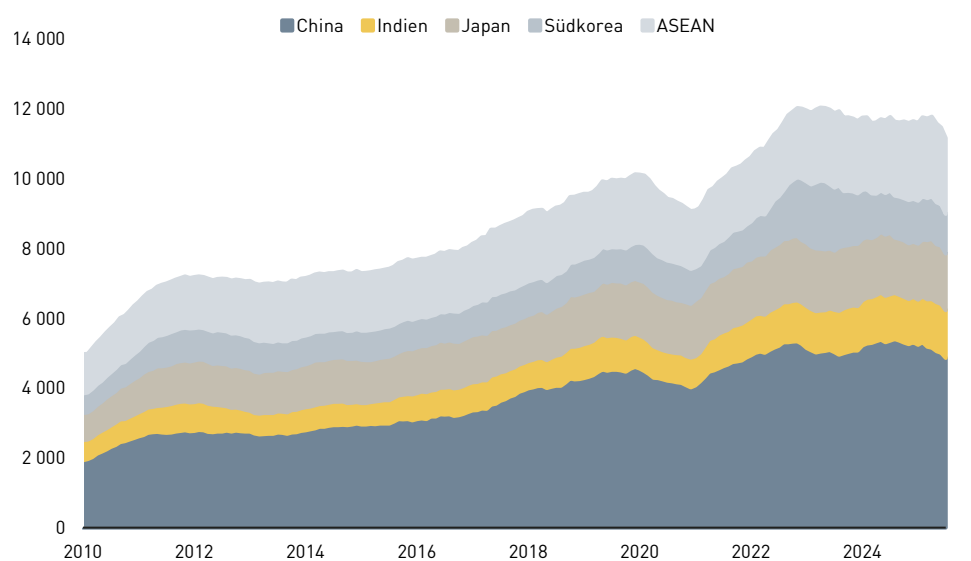
Aufgeschlüsselt auf bestimmte Handelspartner zeigt sich, dass der größte Anteil der österreichischen Exporte in die Region nach China fließt, gefolgt von den ASEAN-Staaten und Japan. Beim **Exportwachstum** hat jedoch Indien die Nase vorne mit einem Anstieg von 121 % zwischen 2010 und 2025 und damit deutlich stärker als das Wachstum der gesamten Extra-EU-Exporte von 83 %. Die Exporte nach Südkorea und den ASEAN-Staaten haben sich allerdings unterdurchschnittlich mit 79 % bzw. 72 % entwickelt.

11,1 %

des österreichischen Handels entfällt auf die Asien-Pazifik-Region.

Österreichische Exporte an ausgewählte Volkswirtschaften in Asien

Gleitende 12-Monatssummen, in Mio. Euro



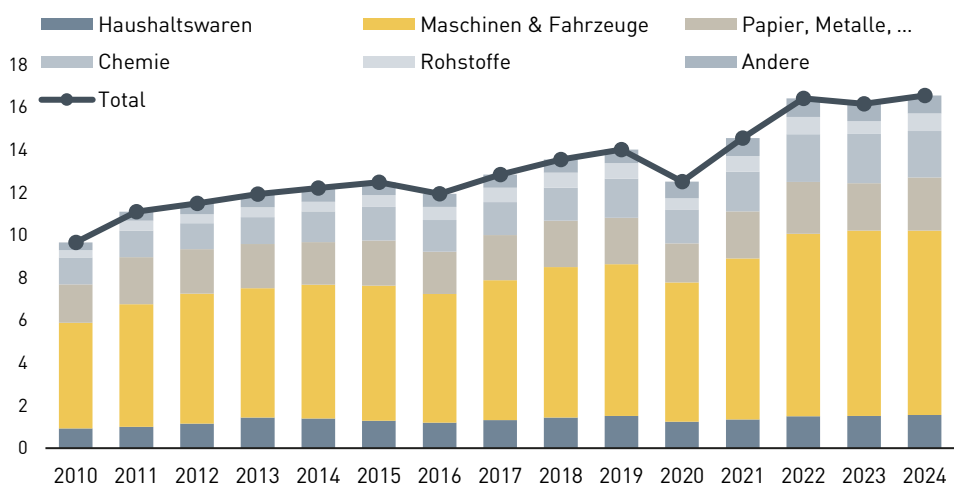
Quelle: Eurostat.

Österreichische Exporte nach Asien bestehen vor allem aus Maschinenbauerzeugnissen und Fahrzeugen. Darüber hinaus verzeichnen auch Chemie- und Rohstoffexporte hohe Wachstumsraten.

Die **sektorale Betrachtung** zeigt, dass österreichische Exporte nach Asien vor allem aus Maschinenbauerzeugnissen und Fahrzeugen bestehen. Der Bereich konnte zudem relativ hohe Wachstumsraten erzielen. So stiegen die Ausfuhren des Sektors von 2010 bis 2024 um 75 %. Auch die Chemie- und Rohstoffexporte verzeichneten mit 73 % bzw. 136 % ein überdurchschnittliches Wachstum. Im Vergleich dazu stiegen die gesamten Exporte um 71,3 %.

Warenhandel Österreich – Asien

In Mrd. Euro

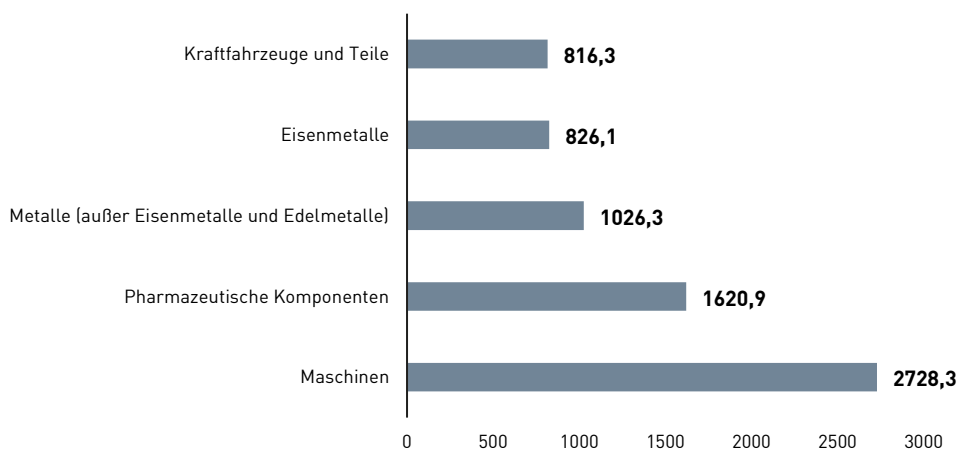


Quelle: IHS.

Gleichzeitig zeigen Daten des ITC ein **ungenutztes Exportpotenzial Österreichs von rund 14,2 Mrd. USD** in Süd-, Südost- und Ostasien. Besonders aussichtsreich sind Maschinen (ca. 2 728,3 Mio. USD), pharmazeutische Komponenten (ca. 1 620,9 Mio. USD) und Metalle bzw. Edelmetalle (ca. 1 026,3 Mio. USD), in denen österreichische Anbieter mit Qualität, Präzision und Spezialisierung besonders wettbewerbsfähig sind. Asien ist eine Schlüsselregion für die österreichische Exportwirtschaft. Das Wachstumspotenzial und die dynamischen Märkte eröffnen Chancen in Österreichs Exportstärkefeldern.

Top 5-Produktgruppen mit dem höchsten ungenutzten Exportpotenzial

Österreichs Exportchancen nach Süd-, Südost- und Ostasien, in Mio. USD



Quelle: ITC.

**14,2 Mrd.
USD**
an ungenutztem
Exportpotenzial

Regionale Integration: RCEP, CPTPP und digitale Wirtschaftsabkommen

Auch in Zukunft werden sich für Unternehmen aus Österreich und der EU Chancen im Bereich des internationalen Handels ergeben – trotz handels- und geopolitischer Spannungen. Um diese zu nutzen, ist eine verstärkte handelspolitische Zusammenarbeit mit zukunftsweisenden Wachstumsmärkten entscheidend, insbesondere in Form **moderner Freihandelsabkommen**.

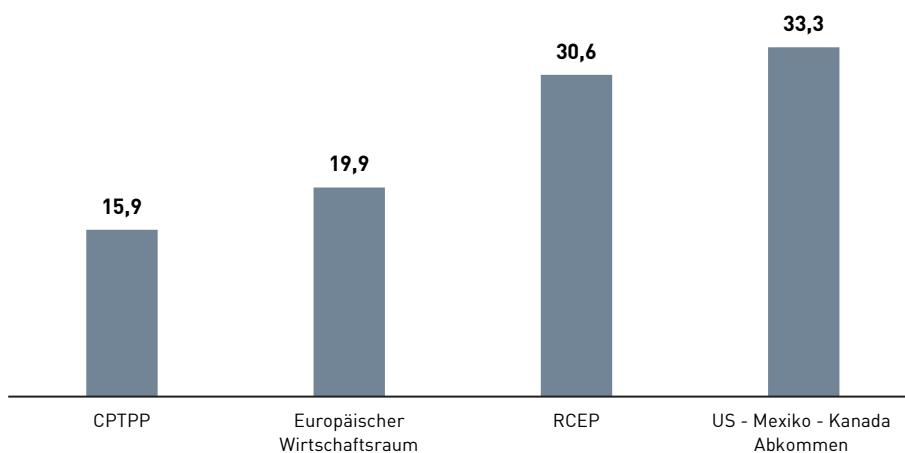
Hier sind auf Ebene der EU-Handelspolitik einige Erfolge und laufende Aktivitäten zu verzeichnen: Während bereits mehrere Freihandelsabkommen mit asiatischen Ländern bestehen, zum Beispiel mit **Vietnam, Südkorea und Japan**, werden derzeit weitere Abkommen mit **Malaysia, den Philippinen, Thailand und Indien** verhandelt.

Innerhalb der Asien-Pazifik-Region sind ebenso zahlreiche Handelsabkommen entstanden. Durch den Abbau von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen stärken sie **regionale Lieferketten und Handelsströme** und fördern die **wirtschaftliche Vernetzung in der Region**. Europäische Unternehmen haben dadurch die Chance, in bereits gut integrierte Lieferketten einzutreten und Zugang zu schnell wachsenden Absatzmärkten im Asien-Pazifik-Raum zu gewinnen.

Das Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP)-Abkommen, das 2022 in Kraft trat, umfasst 15 Staaten (Australien, Brunei, China, Indonesien, Japan, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Neuseeland, die Philippinen, Singapur, Südkorea, Thailand und Vietnam) und deckt etwa 30 % des globalen BIP sowie der Weltbevölkerung ab. Das Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP) ist seit 2018 in Kraft und gewann 2023 mit dem Beitritt des Vereinigten Königreichs sein zwölftes Mitglied. Neben UK gehören Australien, Brunei, Kanada, Chile, Japan, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Peru, Singapur und Vietnam dem Abkommen an. Zusammen genommen machten die CPTPP-Mitgliedstaaten im Jahr 2024 rund 15 % des weltweiten BIP aus. Zum Vergleich: Der Europäische Wirtschaftsraum hält einen Anteil von rund 20 %

Die größten Handelsblöcke der Welt

Gemessen am BIP, 2024



Quelle: IWF, World Economic Outlook Database (April 2025).

Das RCEP-Abkommen deckt etwa

31 %

des globalen BIP ab.

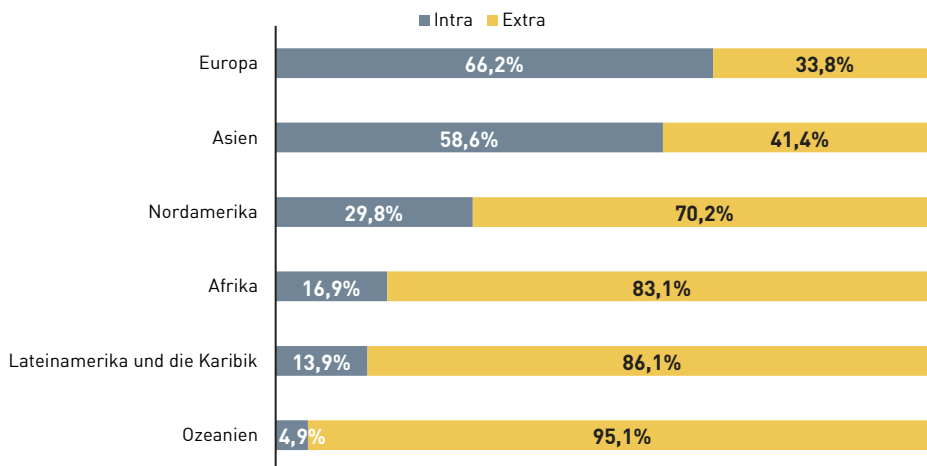
Die **wachsende Bedeutung innerasiatischer Handelsabkommen** unterstreicht den allgemeinen Trend zu einer stärkeren regionalen Integration in Asien. Zum Teil weist Asien laut dem Regionalintegrationsindex der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) sogar einen höheren Integrationsgrad als die Europäische Union auf, obwohl – im Gegensatz zur EU – keine

politische Union besteht. Innerhalb der Region zeigen die Subregionen jedoch Unterschiede. Besonders **Südostasien erreicht einen hohen Grad an regionaler Integration**, gekennzeichnet durch dichte Handelsnetzwerke, stabile Finanzverflechtungen und eine ausgeprägte Mobilität von Menschen innerhalb der Region. Diese enge wirtschaftliche Vernetzung macht Südostasien für internationale Unternehmen zunehmend attraktiv.

Auch UNCTAD Daten zeigen, dass der intraregionale Handel in Asien – neben Europa – weltweit am stärksten ausgeprägt ist. Im Jahr 2024 gingen nahezu 59 % aller asiatischen Warenexporte an Handelspartner innerhalb der Region.

Intra- und extraregionale Exporte

Anteil an den Gesamtexporten, 2024



Quelle: [UNCTAD](#).

Etwa

59 %

aller asiatischer Warenexporte sind intra-regional.

Auch der digitale Handel spielt in regionalen wie auch internationalen Handelsabkommen eine zunehmend bedeutendere Rolle. In den vergangenen Jahren haben Länder im asiatisch-pazifischen Raum damit begonnen, eigenständige digitale Handelsabkommen (DTAs) oder Abkommen zur digitalen Wirtschaft (DEAs) abzuschließen oder bestehende Handelsabkommen um digitale Kapitel zu erweitern. So enthalten auch das RCEP und das CPTPP entsprechende Bestimmungen. Zu den eigenständigen DEAs zählen beispielsweise das **Digital Economy Partnership Agreement (DEPA)** von 2020 zwischen Singapur, Neuseeland, Chile und seit 2024 Südkorea, das **US–Japan Digital Trade Agreement** von 2019 sowie das **ASEAN E-Commerce Agreement** von 2019. Auch mit der EU haben Länder wie Singapur, Japan und Südkorea bereits digitale Abkommen. Solche Abkommen umfassen unter anderem Maßnahmen wie das Verbot von Zöllen auf elektronische Übertragungen, papierlosen Handel, elektronische übertragbare Dokumente oder elektronische Zahlungen. Zunehmend finden sich darin auch Bestimmungen zum Datenschutz, zum Online-Verbraucherschutz sowie zur Cybersicherheit. Diese Vereinbarungen tragen dazu bei, Handels- und Transaktionskosten sowohl im digitalen Handel (z. B. digital erbrachte Dienstleistungen) als auch im digital unterstützten Handel (z. B. digitalisierte Verwaltungsdokumente für den Warenhandel) zu senken.

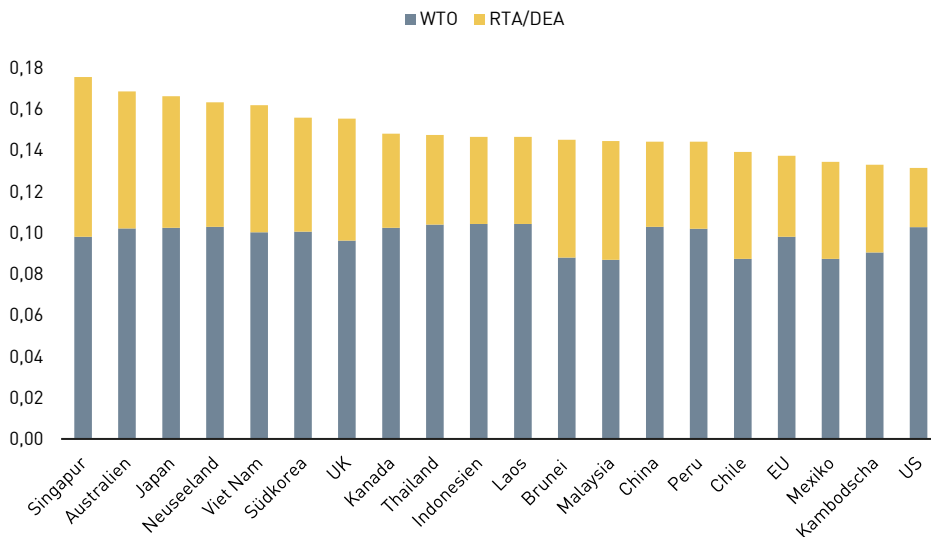
Der digitale Handel gewinnt im asiatischen Raum zunehmend an Bedeutung. Dies zeigt sich auch in der steigenden Zahl digitaler Handels- und Wirtschaftsabkommen in der Region.

Der OECD Index of Digital Trade Integration and Trade Openness (INDIGO-t) misst die internationale Integration und **Offenheit für digitalen Handel**. Dabei berücksichtigt er vor allem internationale Abkommen wie die WTO-Vereinbarungen, regionale Handelsabkommen (RTAs) sowie spezielle Abkommen zur digitalen Wirtschaft (DEAs). Singapur gilt hierbei als das am stärksten integrierte und offenste Land mit einem INDIGO-t von 0,17. Ausschlaggebend sind vor allem die ambitionierten Bestimmungen zu digitalem Handel in seinen

regionalen und digitalen Abkommen, die fast 0,08 Punkte – und damit 44 % von Singapurs bestehender Integration und Offenheit im digitalen Handel – ausmachen. Australien und Japan folgen dicht dahinter mit einem INDIGO-t von rund 0,16 und zeigen damit, dass sie bereits etwa 16 % des Weges hin zu einer vollständigen Integration und Offenheit im digitalen Handel erreicht haben.

Integration und Offenheit im digitalen Handel

Handelsabkommen auf Länderebene, 2024



Quelle: [OECD](#).

Innovations-Hub Asien: Von der verlängerten Werkbank zur Spitzenforschung

Asien ist nicht mehr nur Standort für die Skalierung bestehender Technologien, sondern bringt zunehmend eigene Innovationen hervor und entwickelt sich zu einem globalen Innovation-Hub. Dies zeigt sich auch im Global Innovation Index (GII), der jährlich von der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) veröffentlicht wird. Der Index bewertet 133 Länder anhand von 78 Innovationsindikatoren. Im Jahr 2025 erreichte Südkorea die beste Platzierung im asiatischen Raum und liegt weltweit auf Rang 4, direkt hinter der Schweiz, Schweden und den USA. Damit löst Südkorea den Stadtstaat Singapur ab, der sich nur noch auf Rang 5 befindet. Singapur behält jedoch die Spitzenposition in Bezug auf die Anzahl der GI-Innovationsindikatoren, bei denen es global an erster Stelle steht. Auch **China (Rang 10)** und **Japan (Rang 12)** haben in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. China überholte 2025 sogar Deutschland (Rang 11), welches um zwei Ränge abrutschte.

Im Global Innovation Index 2025 belegen Südkorea, Singapur, China und Japan Spitzenplätze, während Südostasien mit Ländern wie den Philippinen und Indonesien überdurchschnittlich stark aufholt.

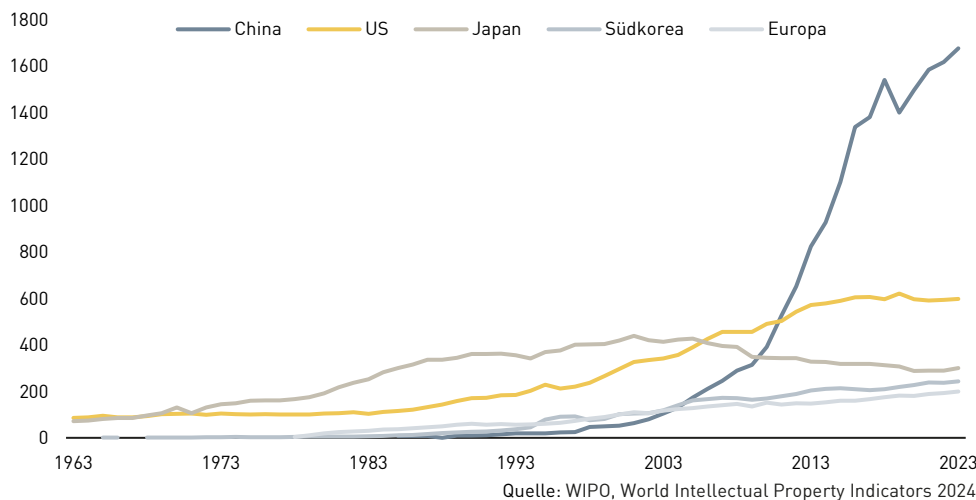
GII-Platzierung im Vergleich		
	Rang 2025	Veränderung seit 2013
Malaysia	34	-2
USA	3	+2
Singapur	5	+3
Deutschland	11	+4
Österreich	19	+4
Japan	12	+10
Thailand	45	+12
Südkorea	4	+14
China	10	+25
Indien	38	+22
Indonesien	55	+30
Vietnam	44	+32
Philippinen	50	+40

Quelle: WIPO, Global Innovation Index 2025.

Die größten Aufsteiger sind jedoch die **Philippinen (Platz 50)** und **Indonesien (Platz 55)**, die sich seit 2013 von Rang 90 bzw. 85 deutlich verbessert haben. Im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gelten die Länder Südasiens damit als **Überperformer**.

Asien bei Patentanmeldungen unangefochtene Spitze

Entwicklung der Patentanmeldungen bei den weltweit Top 5-Ämtern - In Tausend Patentanmeldungen

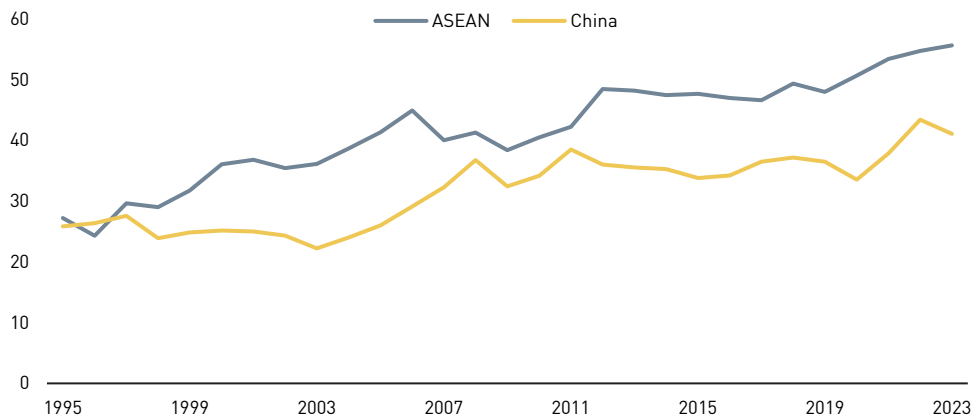


69 %
der weltweiten
Patentanmeldungen
werden in Asien
registriert.

Das Innovationspotential Asiens spiegelt sich auch an der **Anzahl an Patentanmeldungen** wider. Im Jahr 2023 wurden fast 69 % aller weltweit eingereichten Anmeldungen in Asien registriert, was einen Anstieg von 10,3 Prozentpunkten gegenüber 2013 darstellt. Hervorzuheben ist insbesondere China, das die USA bereits in den 2000er-Jahren bei der Anzahl der Patentanmeldungen überholt hat und 2023 einen deutlichen Vorsprung gegenüber allen anderen Ländern aufwies. So wurden im Jahr 2023 in China über 1,6 Millionen Patente angemeldet, während es in den USA nur knapp 600.000 waren.

China und ASEAN exportieren zunehmend ähnlich Güter wie Österreich

% der Güter in denen Österreich und China/ASEAN beide einen offenbaren komparativen Vorteil haben



Quelle: BACI, eigene Berechnungen, Anmerkung: Der offenbare komparative Vorteil zeigt, in welchen Produkten ein Land relativ spezialisiert ist. Dazu wird der Exportanteil dieses Produkts an den Gesamtausfuhren des Landes dem entsprechenden Weltanteil gegenübergestellt.

Dass sich viele der aufstrebenden Exportländer Asiens die Wertschöpfungskette hocharbeiten, lässt sich auch an der sektoralen Struktur der Exporte erkennen. So ist der Anteil der Güterkategorien, in denen sowohl Österreich als auch China oder ASEAN einen offenbaren komparativen Vorteil aufweisen, in den letzten 30 Jahren deutlich angestiegen.

Schlüsselbranchen im Überblick

Die wirtschaftliche Entwicklung Asiens wird zunehmend **von technologischer Innovation, Digitalisierung und nachhaltige Transformation** geprägt. Besonders in Bereichen wie E-Commerce, Bildung und Forschung, Clean Tech, Künstliche Intelligenz sowie Pharma- und Medizintechnik zeigt sich das Entwicklungspotenzial der Region.

E-Commerce: In Südostasien spielen die **digitale Wirtschaft und der E-Commerce** eine zunehmend bedeutende Rolle bei der Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung. Laut einer Studie von Google und Temasek (2017) gehören die Nutzer mobiler Internetdienste in Südostasien zu den aktivsten der Welt. Die digitale Wirtschaft der Region (einschließlich E-Commerce) steuert auf ein Marktvolumen von **ca. 600 Mrd. USD bis zum Jahr 2030** zu.

Bildung und Forschung: Dank massiver Investitionen in das Bildungssystem sowie in Forschung und Innovation wandeln sich die Länder Südasiens zunehmend von Standorten einfacher, arbeitsintensiver Fertigung hin zu Volkswirtschaften, **die auf der technologischen Wertschöpfungsleiter aufsteigen**. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass Asien mittlerweile rund **19 % der globalen Start-ups** beheimatet und **23 % der weltweiten Venture-Capital-Investitionen** anzieht (OECD). Auch wenn Asien nicht als homogener Block betrachtet werden kann, sondern eher als drei Gruppen – entwickelte Volkswirtschaften, Schwellenländer und China –, ist dieser Trend auf regionaler Ebene klar erkennbar. Wie von der EZB hervorgehoben, entfallen auf Asien rund 50 % der **globalen Wertschöpfung im Technologie-sektor** sowie mehr als **zwei Drittel der weltweiten Technologieexporte**.

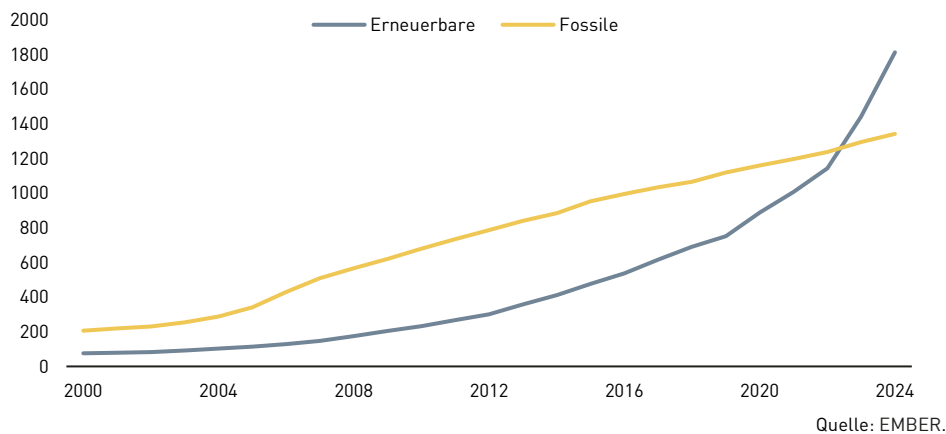
Clean Tech: Eine detailliertere Branchenanalyse zeigt, dass Asien in zentralen **Schlüssel-sektoren ein hohes Entwicklungstempo aufweist**. Ein anschauliches Beispiel ist der Clean-Tech-Sektor, insbesondere **die Photovoltaik**: Im Jahr 2016 entfielen auf China (42 %) sowie die übrigen ostasiatischen und pazifischen Länder (35 %) zusammen rund 77 % der

85 %

der weltweiten PV-Exporte stammen aus der Asien-Pazifik Region.

weltweiten PV-Exporte. Bis 2022 stieg dieser Anteil auf etwa 85 %. Dies ist eine direkte Folge der verstärkten politischen Maßnahmen in der Region im Bereich sauberer Energie, die im Jahr 2024 zu 127 umgesetzten und 235 angekündigten Projekten geführt haben. Auffällig ist dabei vor allem der massive **Anstieg des chinesischen Anteils auf 74 %**, während der Anteil der übrigen ostasiatischen und pazifischen Länder deutlich zurückging und nur noch 11 % betrug ([Weltbank](#)).

Erneuerbare haben Fossile in Chinas Stromerzeugungskapazität überholt in GW, Installierte Kapazität zur Stromerzeugung in China nach Quelle



Im Jahr 2024 deckte das Wachstum im Bereich der erneuerbaren Energieerzeugung, angeführt von Solar- und Windenergie, 84 % des Strombedarfswachstums Chinas.

China hat einen politischen Fokus auf saubere Energie gerichtet. Die direkte Folge: Die installierte Stromerzeugungskapazität erneuerbarer Energien in China hat inzwischen die der fossilen Energieträger übertroffen.

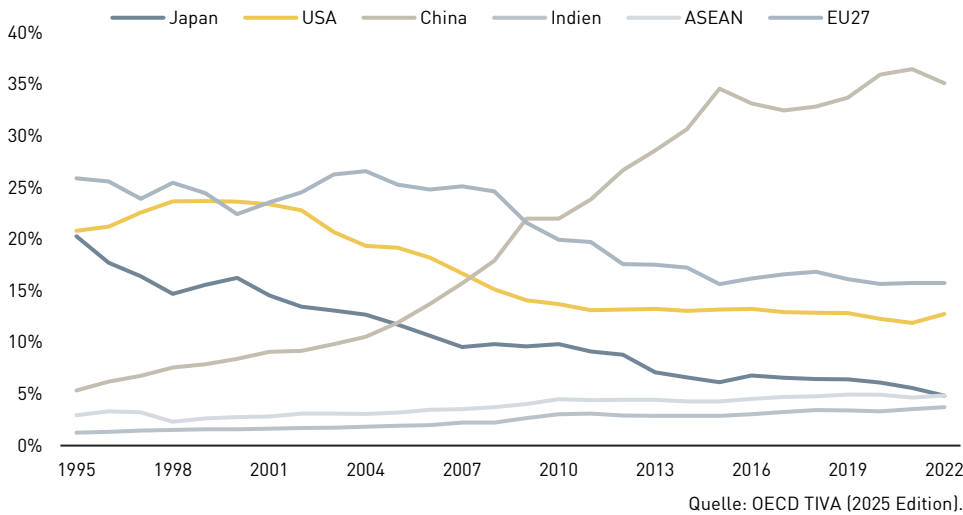
Künstliche Intelligenz (KI): Auch der KI-Sektor boomt in Südostasien. Laut [BCG](#) ist Asien die Region, die am schnellsten die technologische Lücke zu den USA schließt. Unternehmen im Asien-Pazifik investieren im Durchschnitt 7,6 % ihres Umsatzes in KI, gegenüber 7,1 % in Nordamerika und 4,3 % in der EU. KI-bezogene M&A-Aktivitäten sind stark konzentriert: 65 % entfallen auf China und Japan, gefolgt von Südkorea, Hongkong und Singapur mit zusammen 29 % der gesamten Transaktionen. Die [OECD](#) erwartet, dass im Jahr 2030 rund 3 Gigawatt an Energie in Rechenzentren für KI-Berechnungen in Südostasien benötigt werden – etwa das Zehnfache des Verbrauchs von 2023.

Pharma- und Medizintechnik: Auch diese Branche zählt zu den vielversprechendsten in Asien. Eine alternde Bevölkerung, technologische Fortschritte und steigende Einkommen in vielen asiatischen Ländern bieten die **Grundlage für ein rapides Zukunftswachstum**. Obwohl rund 60 % der Weltbevölkerung in Asien lebt, entfallen lediglich 22 % der weltweiten Gesundheitsausgaben auf die Region ([BCG](#)), was auf enorme ungenutzte Potenziale hinweist. Der **Einsatz von KI und Innovationen in der digitalen Gesundheit** können dazu beitragen **regionale Ungleichheiten** zu überwinden und eröffnen gleichzeitig neue **Investitionsmöglichkeiten**.

Globale Wertschöpfungsketten im Umbruch: ASEAN und Indien holen auf
Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region und der **geopolitischen Spannungen** kommt es derzeit zu einer deutlichen Verschiebung der Wertschöpfungsketten und Produktionsmuster. Während sich China in den vergangenen Jahrzehnten als eines der weltweit führenden Produktionszentren etabliert hat, werden **zunehmend Wertschöpfungsketten nach Südostasien verlagert**.

China ist nach wie vor **mit Abstand der größte Erzeuger**, wenn man die globale Industrieproduktion betrachtet. Im Jahr 2022 lag die Industrieproduktion des Landes höher als die der acht nächstgrößeren Erzeugerländer zusammengenommen. Selbst Japan, die USA, das Vereinigte Königreich und die 27 EU-Staaten erreichen gemeinsam nur 34,7 % der weltweiten Industrieproduktion, während China auf 35,1 % kommt.

Anteil an der globalen Brutto-Industrieproduktion im Vergleich in % am Weltmarkt



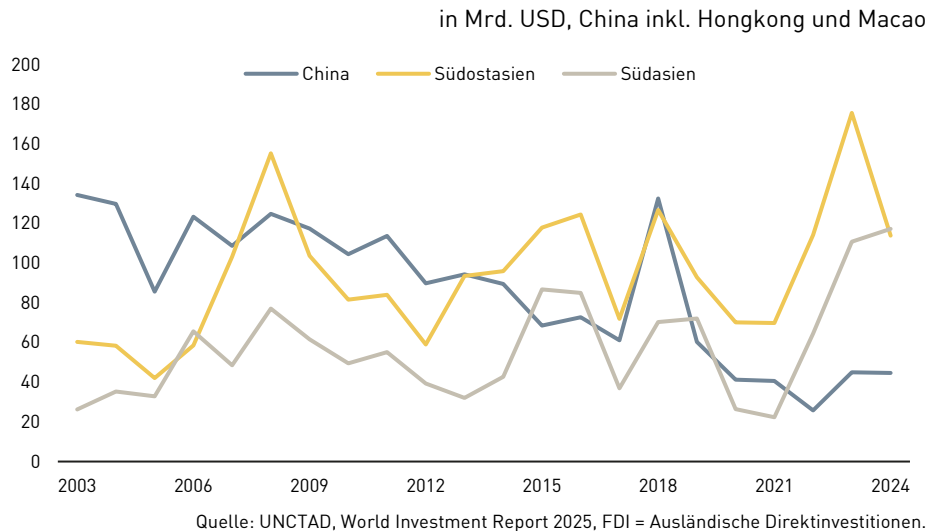
35,1 %
der weltweiten
Industrieproduktion
entfällt auf China.

Indien und die ASEAN-Länder weisen zwar kein so hohes Wachstum wie China auf, befinden sich aber bereits seit Längerem auf einem kontinuierlichen Wachstumspfad, was ihren Weltmarktanteil betrifft. Die ASEAN-Länder haben 2022 sogar Japan überholt. Ursachen hierfür sind die **angespannten Handelsbeziehungen** zwischen den USA und China, **steigende Produktionskosten** in China sowie Strategien zur **Diversifizierung von Wertschöpfungsketten**. Hinzu kommt, dass viele südostasiatische Länder ihre Produktionskapazitäten sowie ihre Transport- und Logistikinfrastruktur signifikant erweitert haben. Da sie zudem strategisch nah an wichtigen Märkten wie China, Japan oder Südkorea liegen, hat sich ihre **Standortattraktivität weiter erhöht**. Länder wie Malaysia im Bereich Halbleiter, Vietnam für Elektronik, Indonesien für Elektrofahrzeuge sowie Thailand für Automobilprodukte entwickeln sich zunehmend zu **zentralen Produktionsstandorten** innerhalb globaler Wertschöpfungsketten.

Dabei wirken **drei Kräfte** gleichzeitig und teilweise auch gegeneinander: (1) das Aufsteigen kostengünstiger Standorte in Süd- und Südostasien, (2) De-Risking-Strategien internationaler Unternehmen und (3) Chinas breit angelegte Industriepolitik.

1. **Greenfield-FDI verlagern sich Richtung ASEAN und Südasien:** Nach einem längerfristigen Abwärtstrend der Investitionszuflüsse nach China verzeichnen Südostasien (vor allem Vietnam, Malaysia, Indonesien, Thailand und Singapur) sowie Südasien (insbesondere Indien) zunehmend neue Projekte. Diese reichen von Montage und Test/Packaging in der **Halbleiterkette** über **Batterie- und EV-Cluster** bis zu **Datenzentren** und **industrieller Automatisierung**. Diese Verlagerungen werden durch politische Programme (z. B. Indiens „Make in India“-Initiative) und die tiefe regionale Handelsintegration (RCEP, bilaterale FTAs) beschleunigt.

Greenfield FDI nach Zielland



2. **De-Risking verändert Standortentscheidungen:** Westliche Firmen sind zwar weiterhin auf dem chinesischen Markt präsent, bauen mit der Strategie „China plus eins“ aber auch zweite Produktionsstandorte auf. Beispiele hierfür sind die **Elektronik-Montage in Indien** (einschließlich des Zuliefernetzwerks für Smartphones), die **Komponentenfertigung in Vietnam und Malaysia** sowie die **EV-/Batterie-Wertschöpfung in Thailand und Indonesien**. Das Ziel besteht darin, die Resilienz zu erhöhen, um politische Risiken, Zölle, Exportkontrollen und Lieferabhängigkeiten abzufedern, ohne auf die Skaleneffekte Asiens zu verzichten.
3. **China baut High-Tech-Produktion aus und versucht arbeitsintensive Industriezweige im Land zu halten:** Mit umfangreichen industriepolitischen Instrumenten fördert Peking **Hightech-Branchen** wie E-Mobilität, Halbleiter, Cleantech, Biotech, Robotik und Präzisionsmaschinenbau. China versucht ebenfalls, **arbeitsintensive Industrien im Land zu halten**, um die damit verbundenen Arbeitsplätze zu sichern, und in strategischen Bereichen unabhängiger von Importen zu werden. Das Ergebnis ist **ein Exportdruck aus überkapazitätsgefährdeten Sektoren** sowie ein **Rückgang der Importe industrieller Vorleistungsgüter**. Beides verschiebt die Handels- und Investitionsströme in der Region spürbar und trägt zudem zur derzeitigen Industrieschwäche Europas bei. Aber auch chinesische Firmen diversifizieren ihre Produktionsbasis zunehmend in Richtung Südasiens – unter anderem, um US-Zölle zu umgehen und von den niedrigeren Arbeitskosten zu profitieren.

China stärkt gezielt seine Hightech-Industrien und hält arbeitsintensive Branchen im Land, was Handelsströme in Asien verschiebt und zur Industrieschwäche Europas beiträgt.

Geopolitische Risiken: Taiwan, kritische Rohstoffe und Seerouten

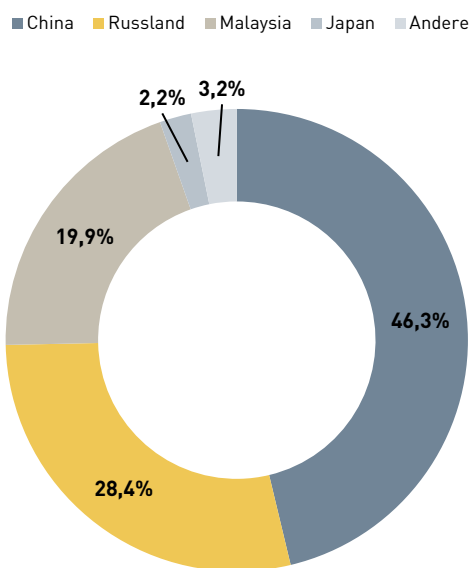
Die Asien-Pazifik-Region ist im Zentrum des Konflikts **der geopolitischen Rivalen USA und China** der Taktgeber für Märkte, Handel und Technologie ist. In diesem Zusammenhang liefert die **Taiwan-Frage** einen zusätzlichen Unsicherheitsfaktor für globale Lieferketten, besonders im Bereich der Halbleiter. Taiwan produziert über **60 %** der globalen Foundry-Chips (d. h. Halbleiter, welche im Auftrag anderer Unternehmen hergestellt werden) und fast 90 % der fortschrittlichsten Chips. Diese Chips sind essenziell für Branchen wie die **Automobilindustrie, Telekommunikation, Rüstung, künstliche Intelligenz und Digitalisierung**. Eine

Eskalation des China-Taiwan Konflikts könnte zu massiven Störungen wichtiger Lieferketten kommen. Dies könnte schwerwiegende Folgen für europäische Schlüsselindustrien haben.

Des Weiteren ist die **EU in hohem Maße von chinesischen kritischen Rohstoffen abhängig**. Dies führt zu strategischen Verwundbarkeiten. Der Großteil der EU-Importe Seltener Erden im Jahr 2024 stammte aus China (ca. 6 000 Tonnen), Russland (ca. 3 700 Tonnen) und Malaysia (ca. 2 600 Tonnen). Seltene Erden sind mit hohem Versorgungsrisiko und erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung verbunden, da diese in verschiedenen Hightech-Anwendungen eingesetzt werden. Auch bei den Magnesiumimporten, welches in Branchen wie der Automobil-, Luft- und Raumfahrt-, Elektronik- sowie in der biomedizinischen Industrie verwendet wird, ist die EU extrem von China abhängig: 96 % aller Magnesiumimporte in die EU stammen aus China.

EU-Importe Seltener Erden

Angaben in %, 2024



46,3 %

der EU-Importe seltener Erden stammen aus China.

Quelle: [Eurostat](#). HS-Codes 2846 (Verbindungen, anorganisch oder organisch, der Metalle der Seltenen Erden, des Yttriums oder des Scandiums oder von Mischungen dieser Metalle) und 280530 (Metalle der Seltenen Erden, Scandium und Yttrium, auch gemischt oder legiert).

China dominiert die globalen der Seltenen Erden und **liefert etwa 60 % der Seltenen Erden weltweit**. Auch in der Weiterverarbeitung der Rohstoffe spielt die Volkswirtschaft eine zentrale Rolle. So werden 90 % der Seltenen Erden, sowie 60-70 % von Lithium und Kobalt in China raffiniert ([IEA](#), 2024). Dadurch entsteht für die EU eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Lieferkettenstörungen – sowohl durch direkte Importe aus China als **auch indirekte Lieferungen über Drittländer**. Die USA, zum Beispiel, importieren 80 % ihrer Seltenen Erden aus China. Damit ist auch die EU indirekt den chinesischen Lieferketten ausgesetzt, wenn sie Produkte aus den USA importieren, die diese Rohstoffe enthalten. Im April 2025 verhängte China als Reaktion auf den sich ausweitenden Handelskrieg mit den USA Exportbeschränkungen für Seltene Erden, was zu Störungen in globalen Lieferketten führte ([EZB](#), 2025).

90 %

der weltweiten Verarbeitung seltener Erden findet in China statt.

Für die EU kommt hinzu, dass die **USA** seit der Wiederwahl Donald Trumps immer weniger als Partner auftreten und **vermehrt wirtschaftliche und politische Zugeständnisse** von ihren

„Verbündeten“ einfordern. Zusammen mit der Abhängigkeit von China gerät die EU somit von zwei Seiten unter Druck. Einerseits durch die USA als „extraktive“ Supermacht und andererseits durch China als „abhängigkeitserzeugende“ Supermacht, wie die Ökonomen Bertoldi und Buti es in einem kürzlich erschienenen Papier formulierten.

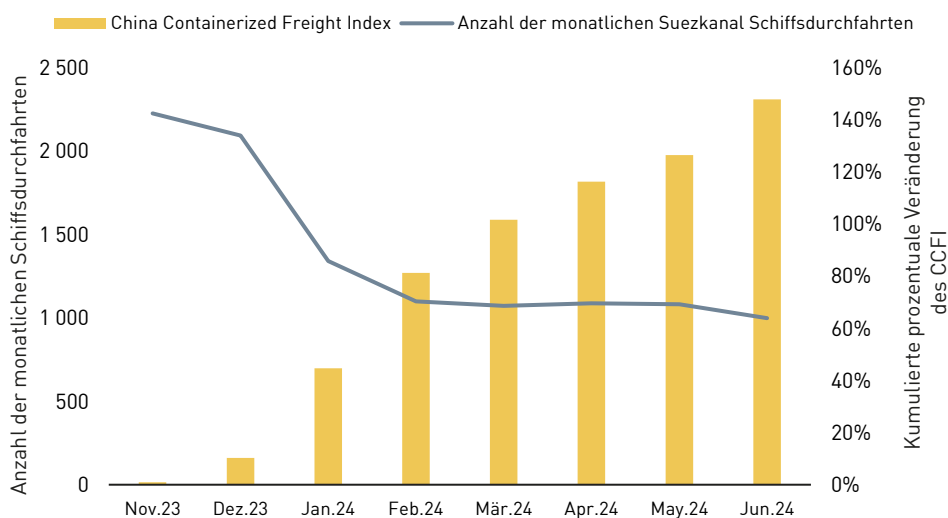
Geopolitische Spannungen üben außerdem zunehmend **Druck auf handelsrelevante Seerouten** und beeinflussen damit wichtige Lieferketten. Der Suezkanal, zum Beispiel, der das Rote Meer mit dem Mittelmeer verbindet und somit die Seeroute zwischen Asien und Europa erheblich verkürzt. Der Suezkanal wickelt laut UNCTAD (2024) etwa 10 % des weltweiten Seefrachtvolumens und 22 % des globalen Containerverkehrs ab. Im Jahr 2023 wurden vor allem Autos und Container (je 20 %), Ölprodukte (15 %) und Rohöl (10 %) über die Route transportiert.

Seit Mitte November 2023 haben Störungen infolge der Eskalation der Krise im Roten Meer entlang der Schifffahrtsroute im Roten Meer dazu geführt, dass große Akteure der Schifffahrtsindustrie ihre Durchfahrten durch den Suezkanal ausgesetzt haben. Das Umleiten von Schiffen um Afrika **verlängert die Strecken und Transitzeiten**. Lieferketten zusätzlich belastet und zudem die Treibhausgasemissionen im Schiffsverkehr erhöht. Die Verlagerung auf längere Routen führt außerdem zu Hafenüberlastungen und steigenden Kosten. So betragen die zusätzlichen Kosten für eine Asien–Europa-Rundreise eines Containerschiffs mittlerer Größe im Durchschnitt 1 Million US-Dollar über den Suezkanal, während sie über das Kap der Guten Hoffnung 1,7 Millionen US-Dollar ausmachen (UNCTAD, 2024).

Geopolitische Spannungen beeinträchtigen wichtige Seerouten wie den Suezkanal und stören globale Lieferketten. Die Umleitung von Schiffen um Afrika verlängert Transportzeiten, erhöht Kosten und Emissionen und führt zu Hafenüberlastungen.

Auswirkungen der Störungen im Roten Meer

linke Achse: Anzahl pro Monat, rechte Achse: Veränderung in %



Quelle: UNCTAD (2024). Der China Containerized Freight Index (CCFI) basiert auf den Preisen für Container, die von allen großen Häfen in China verschifft werden, und setzt sich aus Spotraten und vertraglich vereinbarten Frachtraten zusammen.

FAZIT: Die Analyse unterstreicht, wie eng die wirtschaftliche Zukunft Österreichs und Europas mit der Entwicklung der Asien-Pazifik-Region verknüpft ist. Die Region ist und bleibt ein **Wachstumsmotor für die Weltwirtschaft**. Mit ihrer sich rasch entwickelnden Mittelschicht ist sie auf dem Weg zum **wichtigsten globalen Konsummarkt**. Wesentlich dazu beiträgt ein **hohes Maß an wirtschaftlicher Integration**, sowohl mit Blick auf regionale Wertschöpfungsketten als auch eine fortschreitende Handelsliberalisierung der Region. Sie entwickelt sich zunehmend auch zu einem **Innovations-Hub**: Länder wie Südkorea, Singapur, China und Japan liegen in den weltweiten Rankings vorne und halten einen hohen Anteil an den weltweiten Patentanmeldungen. Zahlreiche Schlüsselbranchen wie E-Commerce, Clean Tech, künstliche Intelligenz, Pharma und Medizintechnik wachsen dynamisch und bieten Raum für Kooperationen.

Gleichzeitig nehmen die **geopolitischen Risiken** zu. Die Rivalität zwischen den USA und China führt zu einer Neuverteilung von Produktions- und Handelsströmen. Zudem geraten die EU und andere Regionen durch beide Wirtschaftsmächte unter Druck - einerseits durch die extraktive Machtausübung der USA und andererseits durch strategische Abhängigkeiten von China. Die militärische Gefahrenlage angesichts der Taiwan-Frage, Rohstoffabhängigkeiten und die Unsicherheit auf wichtigen Handelsrouten wie dem Suezkanal bergen zudem die Gefahr einer empfindlichen Störung globaler Lieferketten. „**De-Risking**“ ist deshalb ein fundamentaler Bestandteil jeder modernen Außenwirtschaftsstrategie. Die **Zukunftsregion Asien-Pazifik** stellt hier gerade für europäische Volkswirtschaften einen wichtigen Baustein für eine **breit aufgestellte und dadurch resilientere Ausgestaltung ihrer Beschaffungs- und Zielmarktstrukturen** dar.

Festzuhalten ist: Asien-Pazifik ist eine **Schlüsselregion für die österreichische und europäische Exportwirtschaft**. Daraus leiten sich auch wichtige Aufgaben für die Politik ab: Für Österreich gilt es, seine wirtschafts-, handels- und innovationspolitische Präsenz in der Asien-Pazifik-Region gezielt zu stärken. Eine **aktive Rolle bei EU-Freihandelsabkommen** mit ASEAN-Staaten und Indien sowie die Kooperation mit den Wirtschaftsblöcken CPTPP und RCEP sind zentral, um neue Märkte zu erschließen, Allianzen zu festigen und sich selbst im globalen Wettbewerb zu positionieren. **Gezielte Exportförderprogramme** für GreenTech, UrbanTech, Industrie 4.0 und digitale Schlüsseltechnologien sichern österreichischen Unternehmen den Zugang zu dynamischen Märkten. Durch **strategische Rohstoffpartnerschaften, technologische Allianzen** (etwa im Halbleiterbereich) und neue **EU-Assoziierungsabkommen für Forschung und Innovation** kann sich Österreich als ein führender europäischer Innovations- und Wirtschaftspartner im Asien-Pazifik etablieren. Parallel dazu sind **F&E-Partnerschaften** etwa mit Indien, Japan, Südkorea und ASEAN-Staaten in Zukunftsfeldern wie KI, Energiewende, Mobilität und Kreislaufwirtschaft auszubauen. Ein starkes **Standort-Branding, Wirtschaftsmissionen und koordinierte Diplomatie** positionieren Österreich als Premium-, Innovations- und Nachhaltigkeitspartner. **Talentmobilität und Fachkräftezuwanderung** aus der Asien-Pazifik-Region sind durch Ausbildungskooperationen, Recruiting-Offensiven und regionale Hubs zu sichern. Ergänzend fördern **Austauschprogramme** Asien-Kompetenz und interkulturelle Brückenbauer:innen.

*Geopolitische Risiken lassen sich zwar nicht vollständig ausschalten, die daraus resultierende Unsicherheit kann jedoch verringert werden. Mit der neuen Plattform „**WKO Global Insights**“ bieten die Wirtschaftskammer Österreich und die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA Analysen, Daten und Fakten mit Fokus auf Österreich, Europa und die Weltwirtschaft, die Chancen und Herausforderungen im veränderten geopolitischen Umfeld aufzeigen und dadurch Orientierung schaffen.*



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wpf@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke,
theresa.francke@wko.at
Peter Obinger,
peter.obinger@wko.at
9. Oktober 2025